

Allergnädigst privilegiertes  
Leipziger Tageblatt.

N<sup>o</sup> 74.

Mittwoch, den 14. März.

1832.

Die merkwürdige Studentenstube.

Gewiß nicht mit Unrecht führte vor einiger Zeit ein Aufsatz im Tageblatte bittere Beschwerde darüber, daß dormalen Niemand mehr in Leipzig das Haus mit Zuverlässigkeit nachweisen könne, in welchem einer der größten Geister seines Jahrhunderts, Leibniz, in die Reihen der Erdbewohner eintrat. So giebt's gewiß auch mehr denn eine Studentenstube, in deren engem und vielleicht düstern Räume Gedanken reif geworden sind, und Entschlüsse, welche ganze Länd- und Geschlechter bewegt haben, die man daher als die Wiege großer Begebenheiten, ich will nicht sagen mit Ehrfurcht, aber doch mit Theilnahme betrachten sollte, deren Stätte aber keine Seele mehr kennt.

Wer nur einigermaßen mit der Geschichte der deutschen Dichtkunst bekannt ist, weiß von der ganz gewaltigen Veränderung, welche durch die Einführung der griechischen Versmaasse und namentlich des griechischen Hexameters in dieselben eingetreten ist. Und dieser unermesslich folgenreiche Schritt, der in seinen Wirkungen auf die deutsche Literatur nie wieder aufhören wird sichtbar zu seyn, ist nach manchem langen und schwerem Selbstkampfe im Sommer des Jahres 1746 in einer Studentenstube in der

Burgstraße geschehen. In welchem Hause aber diese gewesen sey, ist unbekannt, ließe sich jedoch vielleicht jetzt noch ausmitteln. Klopstock war es, der jene Studentenstube zu einer für immer merkwürdigen Stelle machte, die es verdiente, wie ein Wallfahrtsort von jedem Dichter besucht zu werden. Er hatte bekanntlich den Plan zu seinem unsterblichen Hildengedichte: der Messias, schon als Alumnus in Schulpforta entworfen, und begann die Ausführung desselben auf der Universität Jena, welche er im Michaelis 1745 bezog. Während des Winterhalbjahres, das er hier zubrachte, arbeitete er die ersten drei Gesänge in Prosa aus. Mit dieser, vor Jedermann geheim gehaltenen Arbeit, ging er nun zu Ostern 1746 auf die Universität Leipzig, und ward Stubenbursche seines ehemaligen Mitschülers in Pforta, Schmidt aus Langensalza, welcher der Bruder der von Klopstock so heiß geliebten und so herrlich besungenen und doch ohne Erfolg geliebten und besungenen Fanny war. Und dieser wohnte in der Burgstraße bei dem Schneidermeister Kadick, der ein ziemlich geräumiges Logis inne gehabt haben muß. Denn es wohnte auch noch ein anderer Student mit einem Stubenburschen bei ihm, der Pfarrerssohn aus Jöhstadt, Johann Andreas Cramer, der bald

als Pfarrer nach Tröbitz an der Saale, und weit Merseburg, berufen ward, und eine von seines Wirthes Töchtern heirathete, die aber nach kurzer Ehe und früher noch starb, als ihr Gatte nach Kiel berufen ward, wo er als Kanzler der Universität zwar starb, aber gleichermassen noch in mehreren seiner Werke, unter andern auch in seinen zum Theil vortrefflichen Liedern lebt, deren unser Leipziger Gesangbuch mehrere enthält, wozu gleich Nr. 1 gehört.

Mit großer Theilnahme besuchte nun Klopstock die Vorlesungen des für seine Zeit (obgleich um seiner Eitelkeit und Pedanterie willen viel verspotteten) gewiß sehr verdienstvollen und ausgezeichneten Aesthetikers Gottsched, welcher denn unter andern auch über die Möglichkeit der griechischen Versmaße in deutschen Gedichten sprach, und von dem Gebrauche derselben, wenn er versucht würde, große Wirkung voraussagte. Seine Behauptungen leuchteten dem in den griechischen Dichtern einheimischen Studenten Klopstock so ein, daß er nun auf einmal aus der langen Ungewißheit über das beste Versmaß für sein Gedicht (die ihn sehr gedrückt hatte) sich erlöst sah, sogleich an das Werk ging, und noch vor Michaelis die beiden ersten Gesänge hexametrisirte. Niemand, außer seinem Stubensburgen Schmidt, erfuhr von dieser Beschäftigung das Geringste.

Beide Freunde wünschten die Michaelismesse in Leipzig zuzubringen; da aber ihre Stube nicht meßfrei war, so mußten sie während der Meßzeit in eine andere, die ihr Wirth ihnen überließ, vielleicht die eigene Wohnstube, ziehen. Diese aber gränzte an Eramers Stube und hatte selbst einen Ausgang in diese, der jedoch nicht gangbar war. — Bald hörte Eramer in den Abendstunden sehr lebhafte Gespräche von den neuen Nachbarn, in denen die Worte: Epos, griechisches Versmaß, Hexameter, Jamben u. dgl. sehr häufig sich vernehmen ließen. Dieß reizte

ihn, die Bekanntschaft der dichterischen Stubennachbarn zu suchen; denn ihm lag sehr viel an dergleichen Bekanntschaft, da er selbst schon Mitglied der Gesellschaft von jungen Männern war, zu denen auch Sellert gehörte, welche die Beiträge zur Belustigung des Verstandes und Wises herausgaben.

Er sucht und findet bald Gelegenheit, seinen Besuch zu machen und das Gespräch auf die griechischen Versmaße zu bringen; er widerspricht, und veranlaßt dadurch immer mehr theilweise Entdeckungen über das geheime Werk, so sehr sich auch Klopstock Mühe gab, sich nicht zu verrathen. Endlich ergrimmt sein Freund Schmidt über diese Zurückhaltung, springt nach dem Koffer, holt das Manuscript heraus und will vorlesen. Klopstock wird darüber unwillig und sucht es ihm zu entreißen; Schmidt aber, länger als er, hält es empor und beginnt zu declamiren; allein absichtlich declamirt er unrichtig und schlecht. Das erträgt Klopstock nicht, entreißt ihm das Papier und sagt: nun, wenn es denn einmal seyn soll, so will ich selbst lesen, wie gelesen werden muß. Er beginnt, die Begeisterung erwacht, Eramer bewundert, erstaunt, wird entzückt und im Innersten erschüttert, die Geister erkennen sich, die Herzen ergießen sich gegen einander und der Bund der Freundschaft ist für Leben und Tod geschlossen.

Eramer vermochte seinen neuen Freund, ihm diese ersten Gesänge für die Bremer Beiträge zu überlassen. In diesen erschienen sie im Anfange d. J. 1748 und setzten ganz Deutschland in Bewegung. —

Heute, den 14. März, vor 29 Jahren schwang Klopstocks Geist sich wieder zu den Höhen auf, aus denen er herabgesendet war, nachdem er fast volle 79 Jahre in irdischer Hülle auf

der Erde verweilt hatte. Fürwahr, wüßte man das Haus in der Burgstraße und könnte man das Stübchen auskundschaften, in welchem er die ersten Zeilen niederschrieb:

„Sing', unsterbliche Seele, der sündigen Menschen Erlösung!

Aber, o That, die allein der Albarmherzige kennt, Darf aus dunkler Ferne sich auch dir nahen die Dichtkunst? Weihe sie, Geist Schöpfer, vor dem ich hier still an bete! —

Rein sey das Herz! So darf ich, obwohl mit der bebenden Stimme

Eines Sterblichen, doch den Gottverhönten besingen, Und die furchtbare Bahn, mit verziehnem Straucheln, durchlaufen!“

wüßte man die Geburtsstätte dieser Zeilen, man sollte heute an ihres Vaters Todestage dessen Bild mit einem Kranz, von Immortellen geschmückt, in jenem Stübchen aufhängen, und wäre es vielleicht abermals von einem Studenten bewohnt, so sollte man ihm

Klopstocks Oden mit erklärenden Anmerkungen, in zwei Bänden, herausgegeben von J. G. Gruber, Leipzig 1831 (aus welchem vortrefflichen Buche vorstehende Erzählung entlehnt ist)

zum Geschenke machen, und ihn dadurch für seinen wissenschaftlichen Beruf (wäre es auch nicht gerade der Beruf des Dichters) zu heiligem Eifer entflammen\*).

Die Ausstellung der Arbeiten für Unterstützung der Armen im Locale der Loge Balduin.

Freude hebt des Herzens Schlagen,  
Freude glänzt in meinem Blick  
Wie um still empfundnes Glück;  
Kaum will es das Auge wagen,  
Daß es sich nur selbst vertraut,  
Wenn es diese Blüthen schaut.

\*) Sollte irgend Jemand jene gewiß merkwürdige Studentenstube mit Sicherheit nachweisen können, der sey hiermit um gefällige Mittheilung seiner Auskunft in diesem Blatte freundlichst gebeten.

Blüthen sind's, von zarten Händen  
Freud- und liebevoll gepflegt  
Und mit zartem Sinn gehegt,  
Noth und Jammer abzuwenden,  
Daß nach Thränen, heiß geweint,  
Auch einmal die Sonne scheint.

Könnte ich nur treu sie malen,  
Diese stille, heitre Pracht,  
Wie da Alles glänzt und lacht,  
Wie die Blüthen alle strahlen,  
Wie sich Alles eint und hebt,  
Eins das andere belebt!

Jene Bilder, voll von Leben,  
Werke von kunstfert'ger Hand,  
O daß in des Rahmens Rand  
Sich so Schönes kann verweben!  
Kränze, die der Frühling nicht  
Zarter beim Erwachen flieht.

Ja, wem solch ein frommes Streben  
In dem Herzen und Gemüth  
Rein und gut und glücklich blüht,  
Höheres kann ihm nichts geben,  
Als Gefühl der eignen That  
Für des Wohlthuns heil'ge Saat!

F.

Königl. sächs. Hoftheater zu Leipzig.

Heute, den 14. März 1832:

## Der Alpenkönig und der Menschenfeind,

romantisch-komisches Zauberspiel in zwei Aufzügen, mit  
Gesang und Tanz, von Ferdinand Raimund.  
Musik von Benzel Müller.

Personen:

Astragalus, der Alpenkönig.	Herr Bunte.
Einarius, } Alpengeist.	— Pögnner.
Alpanor, }	— Pollack.
Herr von Rappelkopf, ein reicher Gutsbesitzer.	— Fischer.
Sophie, seine Frau.	Mad. Drewig.
Matthen, seine Tochter, dritter Ehe.	Ulle. Böhme.

Herr von Silberkern, Sophiens Bruder, Kaufmann in Venedig.	Herr Linke.	Sebastian, Kutscher, { in Rap- pelkopf's } Herr Saalbach.
August Dorn, ein junger Maler.	— v. Perglas.	Sabina, Köchin, { Diensten. } Dlle. Wüst d. Kelt.
Hieschen, Malchens Kammer- mädchen.	Dlle. Wüst d. Jüng.	Victorinens Gestalt, { Rappels- kopfs ver. } Mad. Sohm.
Sabatuck, Bedienter bei Rap- pelkopf.	Herr Koch.	Balburga's Gestalt, { Korbene } Dlle. Zell.
Christian Glühwurm, ein Koh- lenbrenner.	Herr Zimmermann.	Emerentia's Gestalt, { Weiber. } — — —
Marthe, sein Weib.	Mad. Wohlbrück.	Ein Alpengeist, als Postillon. Herr Krebs.
Salchen, { ihre Kinder. } Andres, { Christoph, { Hänschen, {	Dlle. Schröder.	Alpengeister. Genien im Tempel der Erkenntniß.
Franzel, ein Holzhauer, Salchens Bräutigam.	— Böhm.	Dienerchaft in Rappelkopfs Hause. Bauern.
Die Großmutter.	— Messerschmidt.	Die Handlung geht auf und um Rappelkopfs Landhause vor.
	Clara Zahn.	Die neuen Decorationen sind vom Hoftheatermaler Herrn Schwarz gemalt. Die dazu gehdrige Maschi- nerie ist vom Maschinenmeister Herrn Koller.
	Herr Lindo.	Krank: Dlle. Sohm.
	Mad. Müller.	Anfang um 6 Uhr. Ende halb 9 Uhr.

Redacteur: D. G. W. Becker.

## B e k a n n t m a c h u n g e n .

**Concert-Anzeige.** Neunzehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses, morgen, den 15. März. Erster Theil: Overture von Mozart; Scene und Arie aus Zemire und Azor, von Spohr, gesungen von Dlle. Grabau; Variationen für das Cello, von B. Romberg, vorgetragen von Herrn Grabau; Arie von Mozart, gesungen von Herrn Pögner; erstes Finale aus der Zauberflöte, von Mozart. Zweiter Theil: Pastoral-Symphonie von Beethoven (Nr. 6.) Anfang um 6 Uhr.

Anzeige. In allen Buchhandlungen (in Leipzig in Auerbachs Hofe bei Heinrich Franke) ist zu haben:

### Der Musikalische Liederkranz,

oder

Sammlung 20 außerlesener deutscher Gesänge, mit Begleitung des Pianoforte. Herausgegeben und allen Freunden des Gesanges gewidmet

von

**Wilhelm Bedemann.**

Leipzig, bei J. G. Schladebach.

Preis 9 Gr. sauber brochirt.

Das zweite Heft erscheint im Laufe dieses Jahres, trotz seiner Widersacher, bestimmt.

**Beachtenswerthe Anzeige für die Herren Studirenden und alle  
Freunde des Gesanges.**

So eben sind bei uns erschienen:

Sechs Geschwindmärsche für Männerstimmen eingerichtet, componirt von  
A. H. Stahlknecht. Preis mit eleganter Titelvignette 10 Gr.

Gewiß wird diese originelle Gabe allen Freunden des Gesanges willkommen seyn, und  
auch allen billigen Anforderungen genügend entsprechen. Leipzig, im März 1832.

E. Pönicke & Sohn, Auerbachs Hof.

Literarische Anzeige: So eben ist bei mir erschienen:

Faspis, D. L. G., die fromme Feier des Abendmahls. Ein Erbauungsbuch

für denkende Christen. Zweite vermehrte Auflage, mit 1 Kupf. 8. 228 S.  
gebunden 18 Gr.

Dieses Communionbuch zeichnet sich vor vielen ähnlichen Schriften durch einen reinen christlichen-biblischen Sinn ohne mystische Schwärmerei aus, und wird daher auch allen frommen Abendmahls-Genossen wahre Erbauung gewähren. Leipzig, im März 1832.  
Carl Enobloch.

**Anzeige.** Im russischen Dampfbade wird heute und morgen gebadet.

 Von dem längst bekannt und bewährten Wanzenvertilgungs-Mittel in Gläsern à 2 und 4 Gr. sind frische Vorräthe angekommen. Wer im Laufe dieses Monats davon Gebrauch machen will, kann sich von diesem lästigen Ungeziefer für immer befreit halten.  
C. E. Blattspiel, in Nr. 138 in der Burgstraße.

**Empfehlung.** Den Herren Militairs empfiehlt sich mit dem neuen Dienst-Medailienband, grün mit weißen Kanten in vorschriftsmäßiger Breite,  
Gottlieb Röber, Markt Nr. 192.

**Empfehlung.** Mit Sparnachtlichtern in Schachteln, welche fortwährend hell brennen und nicht verlöschen, und mit Berliner Räucherpulver und Räucherkerzen von angenehmem Geruch, empfiehlt sich  
Ernst August Sonnenkalb, im Thomaskäthchen.

**Empfehlung eines Hauses mit Garten.** Verhältnisse wegen steht ein schönes anständiges Landhaus mit drei angenehmen Wohnstuben u. s. w., wobei ein sehr freundlicher Garten, welches besonders zum Sommervergnügen, als auch zum steten Bewohnen zu empfehlen ist, drei kleine Viertelstunden von Leipzig in der schönsten romantischen Gegend höchst billig für 1050 Thlr. zum Verkauf. Nähere Auskunft und die ausführliche Beschreibung hiervon ist bei C. G. H. Günther, am Petersschießgraben Nr. 829, zu erhalten.

**Hausverkauf.** Ein im besten Zustande befindliches, nahe am Markte in Leipzig gelegenes Haus, dessen jährlicher Ertrag nach Abzug aller Abgaben und Lasten sich auf 1490 Thlr. beläuft, soll Familienverhältnisse halber schnell aus freier Hand verkauft werden. Das Nähere ist in der Grimma'schen Gasse Nr. 578, drei Treppen hoch, zu erfragen.

**Verkauf.** Ein Divan und ein halb Duzend Stühle stehen billig zu verkaufen in der Reichsstraße Nr. 540, eine Treppe hoch.

**Verkauf.** Eine Reisekaise mit Fußsack, auch Vorderverdeck, eisernen Axen und Laternen, ist wegen Mangel an Raum sofort für 75 Thlr. zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Hausmann im Schlosse Pleißenburg.

**Verkauf.** Billigst zu verkaufen ist Hochheimers Haus- und Kunstbuch, 4 Bände; Halle's Magie, oder die Zauberkräfte der Natur, 4 Bände; Haas. französisch-deutsches Wörterbuch; ferner: eine accurate Reisegoldwaage, ein dauerhafter Bettschirm und eine große leuchtene Geldkassette. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen ist englisches Glanzgarn, 12 Strähne 1 Gr., 25 Strähne 2 Gr. und 100 Strähne 7 Gr. und noch Verschiedenes zu ganz billigen Preisen in der Katharinenstraße Nr. 365, im Hofe, zweite Etage.

Zu verkaufen ist ein weißer dressirter Schaßbudel und ein Canarienvogel in der Barfußmühle links bei  
A. Postler.

Zu verkaufen ist ein Spiegel, 3 Ellen hoch und 1 Elle breit, Betten, ein Ofen und dergleichen. Zu erfragen in der Fleischergasse Nr. 288, eine Treppe hoch, Vormittags.

### Echte Osmajom-Chocolate,

laut den glaubwürdigsten Zeugnissen, das richtige Pfund à 20 Gr., die Tasse à 2½ Gr., einzig und allein bei mir zu haben. Georg Kintsch.

### Gustav Schwarze,

Reichstraße Nr. 547,

empfiehlt sein Commissionslager von

### echten Stearin-Lichtern à Pfund 11 Gr.,

und bittet ergebenst, sich von der Güte dieser Lichter zu überzeugen.

Anerbieten. Für Aeltern, die gesonnen seyn sollten, ihren Kindern gründlichen Unterricht im Zeichnen und Malen ertheilen zu lassen, kann eine passende Gelegenheit für den Eintritt noch einiger Scholaren in einen zum Theil schon besetzten Lehrcursus nachgewiesen werden neuer Neumarkt Nr. 16, dritte Etage.

Schon Geübtere können auch in der beliebten Malerei en Gouache, so wie auf Verlangen im Delmalen, Unterricht erhalten. Zugleich ist man erbötig, Musterzeichnungen zu Stickereien auf alle beliebige Stoffe zu liefern.

Anerbieten. Ein mit guten Attestaten versehener junger Mensch kann zu Ostern in einer hiesigen Gastwirthschaft ein Unterkommen finden. Das Nähere in der Exped. dies. Blattes.

Capitalgesuch. Auf ein Rittergut unweit Leipzig werden 7000 Thaler zur ersten und alleinigen Hypothek gesucht, allhier in Nr. 141, 3 Treppen hoch.

Gesucht wird nächste Ostern für ein hiesiges Manufacturwaarengeschäft ein gebildeter, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mensch als Lehrling, durch das Commissions- und Versorgungs-Comptoir des M. Stock, neuer Kirchhof Nr. 262, 3 Treppen.

Gesucht wird zu Ostern eine Köchin auf ein Rittergut nahe bei Grimma, die ihrem Fache gut vorstehen kann. Nähere Auskunft darüber in der ersten Etage des Hauptgebäudes in Lehmanns Garten neben der Barfußmühle.

Logisgesuch. Ein Sommerlogis mit 2 bis 3 Stuben, Küche, Keller und Holzraum, wird so nahe als möglich an der Stadt, am liebsten auf der Grimma'schen Vorstadt, gesucht. Wer ein solches abzulassen hat, melde sich beim Hausmann in Nr. 71.

Zu miethen gesucht wird ein Logis im Preise von 80 — 100 Thlr., am liebsten in der Peters- oder Grimma'schen Vorstadt, welches nächste Ostern, längstens Johanni bezogen werden kann. Wer dergleichen abzulassen hat, oder nachzuweisen vermag, beliebe die Anzeige mit F. F. bezeichnet in der Expedition dieses Blattes abzureichen.

Gesucht wird ein kleines Logis von Stube, Kammer und Mitgebrauch der Küche, oder Kamin, im Preise von 20 bis 24 Thlr., wo möglich im Ranstädter oder Halle'schen Stadtviertel. Adressen unter G. bittet man in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Verpachtung. Die zu dem Rittergute Kleinzschocher bei Leipzig gehörige Brauerei soll von Johanni 1832 an verpachtet werden. Pachtliebhaber haben sich bei Unterzeichnetem zu melden, von welchem ihnen auch die Pachtbedingungen vorgelegt werden sollen.

Deligsch, den 8. März 1832.

Amtmann Unger.

Vermiethung. Eine geräumige Stube mit Meubles ist von Ostern an an ledige Herren zu vermieten im Goldhahngäßchen Nr. 535, 2 Treppen hoch vorn heraus.

In Gerhards Garten sind noch einige freundlich gelegene Plätze zu Gärtchen zu vermieten, und das Nähere beim Besitzer zu erfragen.

Vermiethung. In dem sonst Böß'schen Garten vor dem Thomaspfortchen sind sofort zu vermieten: drei große Böden und mehrere Niederlagen, seither zum Wollgeschäfte benutzt, und zu Michaelis in demselben Hause ein Logis von 10 Stuben, mehreren Kammern, nebst Zubehör, und einem großen Garten; ferner vor jetzt an ein Stall für zwei Pferde, Kutschstube, Wagenschuppen, Schirrkammer, Heu- und Strohböden, und das Nähere daselbst zu erfragen.

Vermiethung. Eine erste Etage von drei Zimmern, nebst übrigem Zubehör, ist zu Ostern, oder auch sogleich, zu vermieten, und das Nähere Rastädter Steinweg Nr. 995 beim Hausmann zu erfahren.

Vermiethung. Ein kleines Logis, eine Treppe hoch, ist an stille Leute zu vermieten in der Nicolaisstraße Nr. 533.

Vermiethung. In Lindenau sind noch einige Sommerwohnungen bei der Witwe Perlich zu vermieten.

Zu vermieten ist ein kleines Logis im Hofe hinaus in Nr. 740.

Zu vermieten ist ein freundliches Familienlogis, zweite Etage vorn heraus, mit allen Bequemlichkeiten, sogleich oder von Ostern an. Zu erfragen neuer Kirchhof Nr. 276, erste Etage.

Zu vermieten ist von jetzt an eine schöne grosse Stube, mit 2 Fenstern vorn heraus, einem Alkoven, mit oder ohne Meubles, unweit des Theaters, an ledige Herren von der Handlung oder Rentiers. Zu erfragen in der Expedition von D. Hansen, im Brühl Nr. 318, zum Löwen, zweite Etage.

Zu vermieten ist eine schön ausmeublirte Stube nebst Schlafbehältnissen an einen oder zwei ledige Herren in Nr. 63, 4 Treppen hoch vorn heraus, bei Herrn G. Friedrich.

Anzeige. Heute schenke ich bairisches Bier vom Fasse.  
Leipzig, den 14. März 1832.

J. A. Nagel.

Einladung. Morgen Abend, den 15. März, ladet zu Kochwildpret mit Klößen und zu Frankfurter Bratwürstchen mit geschmorten Kartoffeln ganz ergebenst ein  
G. A. Löwenberg, im Keller unter Nr. 386 am Markte.

Einladung. Morgen, den 15. März, ladet zum Burstschmaus, nebst andern Speisen, seine Freunde und Gönner ergebenst ein  
A. Thieme, Burgstraße Nr. 139.

Verloren wurde auf dem Wege von der Hainstraße bis auf den neuen Kirchhof eine silberne Schnupstabsdose. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung auf dem Brühl im Keller bei Herrn Postel.

Verloren. Ein Bronze-Armband, mit 7 blauen Steinen im Schlosse, wurde vom Sporergäßchen bis auf den Brühl verloren. Der Finder wird gebeten, dasselbe im Sporergäßchen Nr. 86 abzugeben.

Bitte. Der Finder eines am letzten Abonnement-Concerte verlorenen Armbandes von Bronze wird höflichst gebeten, selbiges Reichstraße Nr. 429, eine Treppe hoch, abzugeben.

\* \* \* (17) Sollte ich meinem seurigsten Wunsche, Sie zu sprechen, entsagen müssen? —  
Voll Vertrauen sehe ich dessen Erfüllung entgegen.

### Madame Henriette Schulz aus Dänemark

wird gebeten, doch baldigst noch eine Abendunterhaltung in der Bauchrednerkunst im Saale des Hotel de Prusse folgen zu lassen.

Dieser Wunsch wurde in einer zahlreichen Gesellschaft vielseitig ausgesprochen.

\* \* \* Noch giebt es Herzen, die in reiner Liebe  
 Das Kleinod tragen echter Weiblichkeit,  
 Die in der deutungsvollen Hieroglyphe  
 Bescheidenen Bewußtseyns eingeweiht,  
 Die still beglücken, ohne Selbstsucht segnen,  
 Den Fleiß verwenden auf die fromme That,  
 Und freudig schon der Bitte selbst begegnen,  
 Die ihnen sich vertrauend naht.

Heil Euch! die wiederum auch jetzt bereitet  
 Den Balsam, der des Schicksals Wunden heilt,  
 Den Teppich treuer Hilfe ausgebreitet,  
 Den Hungernden das Stärkungsmahl ertheilt!  
 Was Ihr geschaffen mit den zarten Händen,  
 Es trug den Segen in sich selbst ja schon,  
 Es glich den heil'gen, wundervollen Spenden,  
 Und tausendfältig war sein Lohn.

O! fühlt nun auch in Eurem eignen Herzen  
 Den Frieden, den Ihr Andern habt verliehn,  
 Fühlt, wie der Wohlthat Mühen, gleich den Schmerzen,  
 Zu bessern Welten segnend auferzieh'n.  
 Euch sey zu Theil ein Dank, den nichts Euch raubet,  
 Der innern Stimme tröstend sanfter Laut,  
 Der jenseits Euch die Palmenhaine laubet,  
 Wenn Ihr hier Armen Hütten baut.

Berichtigung. Bei den Laufanzeigen in diesem Blatte vom 10. d. M. lese man statt des, aus irgend einem Irrthume wider meinen Willen gebrauchten Prädicates D. Med. pract.: „Academicus.“  
 W a h l e.

### Thorzettel vom 13. März.

<b>Grimma'sches Thor.</b>		U.	Mad. Behrend u. Hr. Rfm. Herzheim, v. Dessau u. Jesnig, unbest.	
Gestern Abend			<b>Kanstädter Thor.</b>	U.
Auf der Dresdner Giltpost: Hr. von Goldacker, von Dresden, im deutschen Hause, und Hr. D. Postmeister, v. Oschag, unbestimmt		5	Gestern Abend.	
Vormittag.			Hr. Rfm. Rohland, von Magdeburg, im Kleinen Blumenberge	4
Die Frankfurter reitende Post		1	Hr. Justiz-Commis. Schnabel, v. Freiburg, p. d.	5
Die Dresdner reitende Post		7	Vormittag.	
Hr. Lehrer Jarwarinsky, a. Polen, in St. Hamb.			Die Saal, v. Lauchstädt, unbestimmt.	6
Hr. Baco. Starschedel, v. hier.			Die Hamburger reitende Post	12
Hr. Pastor Stöckhardt, v. Adersdorf, pass. durch.			Nachmittag.	
Hr. Oblgsd. Ortolli, v. Dresden, bei Brunner.			Die Frankfurter reitende Post	1
<b>Halle'sches Thor.</b>		U.	Hr. D. Seither, von Dypenau, u. Mad. Reichert, v. Raumburg, im Hotel de Pologne und großen Joachimssthal	3
Gestern Abend.			<b>Peters Thor.</b>	U.
Hrn. Rfl. Friedheim u. Blumenthal, v. Wörlitz, im rothen Löwen		4	Hr. Fabr. Menzel, v. Gera, im gr. Baum.	
Vormittag.			Hr. Commis Müller, v. Wüdenborn, im Posthorn.	
Die Berliner Post		2	<b>Hospital Thor.</b>	U.
Die Magdeburger Post		4	Vormittag.	
Hr. Rath's-Zimmermeister Stieber, v. Berlin, im Hotel de Pol.		11	Die Annaberger fahrende Post	8
Nachmittag.			Die Nürnberger Diligence	8
Auf der Berliner Giltpost: Hr. Rfm. Kaufmann, v. Berlin, bei Lorenz, u. Hr. D. Müller, von hier, v. Berlin zurück		2	Die Freiburger fahrende Post	10
			Hr. Rfm. Fiedler, v. Deberan, im S. de Pol.	10
			Hr. M. Wischel, v. Grimma, im Rosenkranz.	
			Hr. Architect Stieber, v. Rom, im Schwan.	